

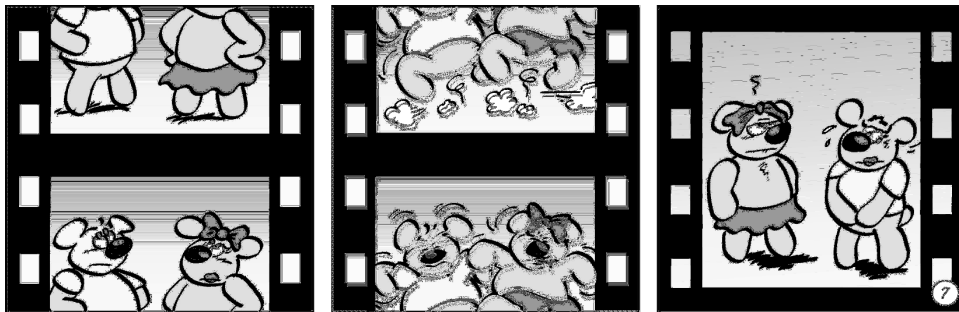
Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfasst werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit-samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrik kino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



Verantw.: Jan Gympel, Schützenstraße 41, 12165 Berlin, centrale@berlin-film-katalog.de
Bilder: Progress-Filmverleih/Foto Rudolf Brix – Comic: Marcel + Pel (www.marcel-und-pel.de)



ROTATION

Ein Film von Wolfgang Staudte

Am 10. Juni 2013 um 19 Uhr und
vom 17.-19. Juni 2013 um 18 Uhr
im Brotfabrik kino

Geht es um den Nationalsozialismus und seine Verbrechen, sind manche noch immer schnell mit einer klaren Einteilung in Schuldige und Unschuldige zur Hand. Mit „Rotation“ zeichnete Wolfgang Staudte schon kurz nach dem Zweiten Weltkrieg ein viel differenzierteres Bild: Der 1948/1949 von der DEFA produzierte Film erzählt **die Geschichte eines jungen, politisch ziemlich indifferenten Berliner Arbeiterehepaars. Aus Not, Opportunität und Bequemlichkeit werden die beiden zu Nazi-Mitläufern**: machen hier Konzessionen, schauen dort weg, halten sich etwas zugute auf kleine Akte des Widerstands gegen die zunehmende Vereinnahmung durch das totalitäre System – und verstricken sich doch immer tiefer in dieses, das ihnen zunächst einen gewissen Wohlstand beschert. Nicht zuletzt übersehen sie, wie ihr Sohn von der NS-Erziehung vollständig indoktriniert wird.

Nach dem ersten deutschen Nachkriegsfilm „Die Mörder sind unter uns“, der die Gegenwart von 1945/1946 beschrieb, **spürte Staudte in „Rotation“ der Frage nach, wie es zur Katastrophe des Nationalsozialismus kommen konnte**. Er tat dies exakt und mit eher leisen Tönen. Seine Hauptfiguren sind keine Bösewichter, sie unterstützen schließlich sogar den Kampf gegen die Nazis – allerdings eher aus familiären Gründen. Und der proletarische Widerstandskämpfer ist kein strahlender Held, sondern zeichnet sich durch traurig-bissigen Humor aus. Staudte **erzählte mit Sprüngen und Auslassungen** – der Zuschauer wurde zum Mitdenken angehalten. Nicht auf rasche Urteile kam es an, sondern darauf, **zu verstehen und einen anderen Weg zu wählen** – was in „Rotation“ am Ende buchstäblich geschah.

Eines der bemerkenswertesten Werke Wolfgang Staudtes und einer der am wenigsten gezeigten unter seinen politisch engagierten Filmen (in der BRD war er offiziell erst ab 1957 zu sehen, und dann gekürzt), besteht „Rotation“ größtenteils aus einer großen Rückblende bis zurück in die Weimarer Republik: Er beginnt mit dem Endkampf der Nazis in Berlins Straßen und damit, daß der Protagonist – der an einer Rotationsdruckmaschine gearbeitet hat – in der Todeszelle steht. Dargestellt wird auch **die Flutung des Berliner S-Bahn-Tunnels bei Kriegsende 1945**, womit dieser Spielfilm wohl die erste künstlerische Verarbeitung dieses historischen Geschehens bot. Leider aber sogleich eine, die nicht den Tatsachen entsprach und zahlreichen Legenden Vorschub leistete, welche seither kursieren.

„Rotation“ ist die dreizehnte *Berlin-Film-Rarität des Monats*, die Berlin-Film-Katalog im Brotfabrikkino präsentiert. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de.

VORSCHAU: Vom 4.-10. Juli, täglich um 19 Uhr, zeigen wir Günter Jordans 1979 bei der DEFA entstandene Dokumentation **Berlin – Auguststraße**, ein Zeugnis des Lebens in dieser Gegend, bevor die Gentrifizierung über sie kam.



(...) Paul Esser spielt den Arbeiter Behnke, einfache Gedanken einfach aussprechend und in die Tat umsetzend, ohne zu vereinfachen, ohne das Gefühl zu erwecken, er steige „hinunter“, wie das bisher im bürgerlichen „Kino“ üblich war. Ein für den deutschen Film bisher ungewöhnlicher Darsteller. (...) Es gab viele neue Gesichter: (...) wohlthuende neue Gesichter, die man gern wiedersehen wird. (...) Rotation gibt den Menschen eine gute Gewißheit: daß es immer und gerade am Menschen selbst liegt, was aus ihm wird.

Wolfgang Kohlhaase, Start, 23. September 1949

Rotation – D (Ost) 1948/1949 – 87 Min. – Schwarzweiß – Regie: Wolfgang Staudte – Buch: Wolfgang Staudte, Erwin Klein, nach einer Idee von Staudte – Kamera: Bruno Mondt – Musik: H.W. Wiemann – Darsteller: Paul Esser, Irene Korb, Karl-Heinz Deickert, Reinhold Bernt, Reinhard Kolldehoff, Werner Peters

Am 10. Juni 2013 um 19 Uhr und vom 17.-19. Juni 2013 um 18 Uhr im **Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee)**.
Straßenbahnlinien: M 2, 12, M 13, Buslinien: 156, 158. www.brotfabrik-berlin.de